

Saillon VS

Autor(en): **Büschi, Bernard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Rahmen einer erweiterten Sondierung sollte unbedingt vorgängig der Bauarbeiten unternommen werden, will man sich nicht später vorwerfen lassen, man hätte zur Zerstörung eines Baudenkmals ohne vorgehende Aufnahme dessen Bestandes beigetragen.

Jost Bürgi, Bern

In Ergänzung zur obigen Ausführung drucken wir nachstehend den Text ab, mit dem Prof. Linus Birchler 1929 in der Reihe «Die Burgen und Schlösser der Schweiz» Bd. Uri, Schwyz, Unterwalden, die Ruine Seedorf beschrieb:

«Seedorf

Etwas unterhalb des idyllischen Klösterleins Seedorf mit seiner wahrhaft hinreißend schönen Kirche, nahe beim Schlößchen A Pro, stehen in einer Wiese die Überreste der Burg der Edlen von *Seedorf*, das Mauerviereck eines quadratischen Turmes, der aus kleinen unbehauenen Steinen aufgemauert war. An die Südseite des Turmes lehnte sich ehemals ein Wohngebäude des Turmes. Spuren der Ringmauer sind erkennbar. Die Burg war ursprünglich ohne Zweifel von einem Graben umgeben. Die von Seedorf waren Dienstleute der Edlen von Brienz gewesen. Ihr Geschlecht erlosch früh. Die Ruine ist dicht mit Grün überwuchert. Näheres über sie ist nicht bekannt».

Red.

Saillon VS

Der Schweizerische Burgenverein verfolgt mit Interesse die Bestrebungen einer schweizerischen Studentenverbindung für die Restaurierung einer mittelalterlichen Gebäudegruppe im Städtchen Saillon, welche die Unterstützung weiter Kreise verdient. Wir danken Herrn Bernard Büschi von der «Stella Helvetica» für seine hier abgedruckten Ausführungen. Er hat übrigens am 13. März 1972 die Stammtischrunde der Berner Burgenfreunde in einem instruktiven Lichtbildervortrag über Saillon orientiert.

Red.

Saillon – Abriß seiner Vergangenheit

Saillon, das auf einer Anhöhe zwischen Martigny und Riddes am Ufer der Rhone liegt, war während mehreren Jahrhunderten in vollkommene Vergessenheit geraten. Erst vor kurzem zogen seine architektonischen Schönheiten wieder die Aufmerksamkeit auf sich, die von vergangener Größe und Macht künden.

Die Anfänge Saillons gehen auf das 11. Jahrhundert zurück. Ein Dokument berichtet, daß Saillon zu dieser Zeit schon eine Burg, Weinberge und Ackerland besaß. Es war den Bischöfen von Sitten unterstellt, ehe es im 12. Jahrhundert unter die Herrschaft des Hauses Savoyen kam. Graf Peter II. – den man den Kleinen Karl den Großen nannte – ließ in der Burg einen Turm errichten, der heute noch besteht. Saillon gewann dank seiner Lage bald politisches und wirtschaftliches Ansehen. Es wurde zum Mittelpunkt verschiedener Grafschaften, wie Fully, Branson, Riddes. Das Haus

Savoyen sicherte seine Machtstellung durch die Einführung einer straffen Administration und den Bau zahlreicher Burgen, die sich mit Hilfe von Boten oder Signalen verständigten, wenn Gefahr drohte. So entstanden die Burgen von Conthey, Martigny und Saxon, die wie ein Netz das Land durchzogen und ihren Einfluß auch auf Nachbarländer ausübten.

Saillons wirtschaftlicher Aufschwung beruhte auf seiner günstigen Verkehrslage. Die Pässe des Großen St. Bernhard und des Simplons stellten die Verbindung zwischen dem Wallis und Italien her. Sie führten Kaufleute, Soldaten, Geistliche, Pilger und Kreuzfahrer nach dem Süden, aus dem sie mit Schätzen aus dem Orient in die Heimat zurückkehrten, um sie dort abzusetzen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Simplons spielte eine große Rolle für Savoyen, das seine Macht auf das ganze Gebiet auszudehnen suchte. Um seinen Haupttrivalen, den Bischof von Sitten, durch die Schaffung eines starken Gegenpols zu schwächen, erließ es die Steuern in Saillon und ermächtigte es, allwöchentlich Markt abzuhalten. Diese Vorzugsstellung brachte Saillon Reichtum und Wohlstand.

Zu dieser Zeit entstand die Burg und das gesamte Burgareal, das die Form eines unregelmäßigen Polygons besitzt. Es war von einer doppelten Mauer umgeben, die durch vier Tore durchbrochen war. Im Schutze der Ringmauer entstanden die Wohnhäuser, die seit dem Mittelalter kaum eine Änderung erfahren haben. Die Bewohner begnügten sich, die Gebäude auf altem Fundament mit altem Material aufzubauen. So entstand im Lauf der Jahrhunderte ein malerisches Durcheinander von Häusern, Wegen und Passerellen, die auf winklige Hinterhöfe führen.

Doch die Zeit des Wohlstandes dauerte nicht lange. Am Anfang des 14. Jahrhunderts überbordete die Rhone und schnitt das Dorf von der Umwelt ab. Zu dieser Naturkatastrophe gesellte sich noch anderes Unglück. Die umliegenden Grafschaften entzogen sich dem wirtschaftlichen Einfluß Saillons und errichteten einen eigenen Markt. Italienische Banken versuchten, den Handel zu hintertreiben.

Das Schloß zerfiel und das Dorf geriet in Vergessenheit, bis es heute wieder in den Blickpunkt des Interesses rückte und man dem Städtchen erneut Bedeutung schenkte, das deutliche Spuren einer vergangenen Größe aufweist.

Das Haus der «Stella Helvetica» und die Burg von Saillon

Schon seit einigen Jahren empfanden die Mitglieder der Studentenverbindung «Stella Helvetica» das Bedürfnis, ein Zentrum zu besitzen, in dem sich die Gelegenheit böte, die Vertreter der ältern und jüngern Generation und der über die ganze Schweiz zerstreuten Sektionen zu treffen. Dieser Wunsch nahm an der Hundertjahrfeier der Stella Gestalt an. Ein Mitglied der «Stella Genevensis» schlug vor, drei alte, etwas auffällige Häuser im Herzen der mittelalterlichen Burg von Saillon zu erwerben, um sie in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde von Saillon und dem Kanton Wallis wieder instandzusetzen.

Bernard Büschi, Genève

(Fortsetzung in Nr. 3 / 1972)